

Generalversammlung 2025

Präsidialansprache

Elisabeth Schneider-Schneiter

Gehalten am 19. Mai 2025 im Congress Center Basel.

Es gilt das gesprochene Wort.

Geschätzte Damen und Herren

508 Meter – ist das viel? Knapp die Luftlinie von hier bis ans Rheinufer. Also ziemlich weit.

Stellen Sie sich vor, diese 508 Meter ragten in den Himmel. Das wird hoch. So hoch wie der Taipei 101. Der Taipei 101 ist ein Wolkenkratzer und heisst mit vollem Namen Taipei Financial Center. Er ist eines der höchsten Gebäude der Welt. Zum Vergleich: Die Roche-Türme in Basel sind 178 und 205 Meter hoch.

Sie fragen sich nun zu Recht, was der Taipei 101 mit der heutigen GV zu tun hat. Mehr als Sie denken.

Bei einer Infrastruktur mit einem halben Kilometer Höhe stellt sich für mich die Frage, wie man so etwas stabil hält. Darüber haben auch die Ingenieure des Taipei 101 nachgedacht. Deshalb weist der Turm eine bauliche Eigenheit auf: In den obersten Stockwerken hängt eine 660 Tonnen schwere Stahlkugel als Schwingungstilger. Wenn ein Taifun von bis zu 220 km/h über die Stadt Taipei fegt, so gleicht diese Gigakugel das Schwanken des Gebäudes aus – indem sie entgegengesetzt pendelt.

Der Taipei 101 symbolisiert für mich das, worüber ich in den kommenden Minuten sprechen werde: über die **Baustatik unserer Wirtschaft**.

Natürlich bin ich ein grosser Fan von Basler Weltklassearchitektur. Aber der Grund, warum ich über Statik reden möchte, ist ein anderer: Baustatik vereint alles, worum es auch in unserer Wirtschaft geht.

Baustatik ist die Lehre von der Sicherheit und Zuverlässigkeit von Tragwerken. Dabei geht es um ruhende Elemente, um dynamische Kräfte und um Prinzipien, die diese Elemente und Kräfte in Balance halten – damit das Tragwerk solide und belastungsfähig bleibt.

Aber alles der Reihe nach.

Beginnen wir mit den ruhenden Elementen. Sie kennen diese besser unter dem Begriff **Infrastrukturen**. Das sind technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Einrichtungen, Bauten und Dienstleistungen, die das reibungsfreie Funktionieren einer Wirtschaftsregion oder eines Landes sicherstellen.

Zu den sogenannten kritischen Infrastrukturen gehören die Gesundheit, alle Verkehrs- und Energieinfrastrukturen – etwa der Gotthardbasistunnel –, die Logistik oder die Sicherheit, denken wir an das NATO-Sicherheitsnetzwerk. Kritische Infrastrukturen gewährleisten das Überleben einer Region, eines Landes oder – wie im Fall des Suezkanals – einer ganzen Welt.

Auch die **Bildung** zählt für mich zu den Schlüsselinfrastrukturen der Schweiz. Gut ausgebildete Menschen stellen eine systemrelevante Ressource dar. An der Universität Basel, an der Fachhochschule Nordwestschweiz und in unseren zahlreichen Berufsschulen lernen junge Menschen das, was sie später in Ihren Unternehmen als Fachkräfte leisten.

Trotzdem stellt die Politik unsere Bildungsinstitutionen immer wieder infrage; aktuell aus finanziellen Gründen. Solchen Tendenzen müssen wir entschlossen entgegenwirken. Denn sie können den Arbeitsmarkt und damit das Traggerüst Ihrer Unternehmen ins Wanken bringen.

Unsere Region steht täglich im Stau. Dennoch hat die Bevölkerung von Basel-Stadt den **Rheintunnel** als zentrale Infrastruktur abgelehnt; Baselland hat ihn angenommen. In diesem Thema ist die Statik unserer Region unausgewogen. Deshalb müssen wir verstärkt und geeint Impulse nach Bundesbern schicken, die die Dinge wieder ins Rollen bringen.

Apropos Rollen: Die **Schiene** gilt als umweltfreundliche und damit nachhaltige Verkehrsinfrastruktur. Damit sie als solche greift, müssen wir sie ausbauen. Im Dreiländ ist eine leistungsstarke S-Bahn mit Herzstück und Zulaufstrecken geplant. So etwas kostet Geld. Mit dem Ausbauschritt 2035 der Bahninfrastruktur hat das Eidgenössische Parlament Investitionen von über 16 Milliarden Franken bewilligt. Allerdings fallen darüber hinaus zusätzliche 14 Milliarden Franken an. Diese Mehrkosten können den Schienenausbau in unserer Region wesentlich einschränken. Solche Verzögerungen gilt es unbedingt zu verhindern. Wir müssen dem Stimmvolk klarmachen, dass Infrastrukturinvestitionen zukunftsentscheidend sind.

Das waren Beispiele für Infrastrukturen als ruhende Elemente der Statik. Nun widme ich mich den Kräften und damit der Dynamik, die sich auf die Sicherheit und Zuverlässigkeit eines Tragwerks – in diesem Fall unserer Wirtschaft – auswirken.

Mit einem globalen Tosen hat der amerikanische Präsident am selbsternannten «Liberation Day» einen Zoll-Tsunami über das **Welthandelssystem** geschickt. Ein derartiges Beben droht selbst das stärkste Bauwerk aus den Fugen zu reißen.

Der Aussenhandel ist für die Schweiz existenziell. Immerhin ermöglicht er den Wohlstand in unserem Land, im Grossen genauso wie im Kleinen. Um wirtschaftspolitischen Kräften mit Trump'schen Ausschlägen standzuhalten, brauchen auch wir einen Schwingungstilger, wie der Taipei 101 einen hat.

Zum Glück verfügen wir bereits über ein solches Gegenmomentum: den Freihandel. Die Schweiz unterhält seit Jahrzehnten eine international ausgeprägte freie Marktwirtschaft. Nur so nebenbei: 2024 hat die Schweiz sämtliche Importzölle auf Industrieprodukte aus den USA abgeschafft.

Eine tragende Säule unseres Freihandels bilden **Vereinbarungen**, wie das Freihandelsabkommen mit Indien, Mercosur oder die sino-schweizerischen Beziehungen und viele weitere mehr.

Im Mittelpunkt der innenpolitischen Debatten werden in den kommenden Monaten die Bilateralen III stehen. Wussten Sie, dass jedes zweite in der Region Basel produzierte Produkt in die EU exportiert wird? Grund genug, dass sich die Handelskammer beider Basel entschlossen für den erfolgreichen bilateralen Weg einsetzt. Die Bilateralen III bieten die Chance, unsere Partnerschaft mit der EU endlich wieder auf ein stabiles und zukunftsfähiges Fundament zu stellen.

Wer jetzt zaudert oder parteitaktisch laviert, gefährdet nicht nur das Verhältnis zur EU, sondern auch den Werkplatz Schweiz, unsere Innovationskraft und den Zugang zu den wichtigsten Märkten.

Innovationskraft fliesst gleichermassen als Kernparameter in die statische Gleichung unserer Wirtschaft ein. Vermutlich haben Sie das schon öfter von mir gehört: Die Schweiz ist mehrfach ausgezeichnete Innovationsweltmeisterin.

In der Hightech-Welt mischt die Grossregion Basel ganz vorne mit, etwa im Quantencomputing, bei den Life Sciences, in der multimodalen Logistik oder in der Mikrotechnik.

Ihre Unternehmen nutzen innovative Technologien wie Blockchain, Nanotechnologie oder künstliche Intelligenz. Deren Potenzial ist grossartig: mehr Effizienz in den Prozessen, weniger Routinetätigkeiten, prognosefähige Daten, fehlerfreies Wissensmanagement.

Mit der Plattform «be-digital basel» fördern wir digitales Unternehmertum. Doch das ist noch nicht alles. Innovationskraft kommt einem Land in erster Linie über die Forschung zugute. Deshalb müssen wir alles in unserer Macht Stehende tun, was den Forschungsplatz Schweiz erhält und unsere internationale Innovations- und damit Wettbewerbsfähigkeit stärkt. Es steht in unserer Macht, aussenpolitisch die erforderlichen Gespräche zu führen und positive Impulse von anderen innovativen Ländern in unsere Forschungsstrategie einfliessen zu lassen. Schliesslich steht es ebenso in unserer Macht, innenpolitisch die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen.

Ich komme zum dritten und letzten Aspekt der Baustatik unserer Wirtschaft: Prinzipien, die ruhende Elemente und dynamische Kräfte im Gleichgewicht halten. Denn aus Gleichgewicht gehen Belastbarkeit, Stabilität und Zuverlässigkeit hervor.

An dieser Stelle rufe ich Ihnen kurz die Stahlkugel im Taipei 101 in Erinnerung. Diese gleicht einwirkende Wind- oder Erdbebenkräfte aus, indem sie in entgegengesetzte Richtung pendelt. Mit anderen Worten: Die Stabilität des Taipei 101 resultiert aus dessen Flexibilität. Nehmen Sie diesen Gedanken mit in die nächsten Minuten.

Eines der ausgleichenden Grundprinzipien unseres Landes nennt sich **direkte Demokratie**. Sie bindet uns Bürgerinnen und Bürger in den politischen Diskurs ein und lässt uns das Umfeld mitgestalten. Die direkte Demokratie trägt zu unserer Eigenverantwortung bei. Sie fördert unseren Gestaltungswillen und stellt gesellschaftliche Ausgewogenheit her. Kurz: Die direkte Demokratie balanciert politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Kräfte aus. Dass Polarisierung und Autokratie das Gegenteil bewirken, erleben wir gerade jeden Tag.

Demnach sollten wir unserer direktdemokratischen Balance Sorge tragen. Sie gibt Ihren Unternehmen Planungssicherheit – ein absolutes Muss, damit Sie Ihre Firmen in unserer Region ansiedeln, wachsen lassen und hoffentlich der nächsten Generation übergeben.

Ein weiteres Prinzip, das in unserer Wirtschaft die Lasten ausgleicht, nennt sich **Zusammenarbeit**. Ganz gleich, ob Sie es Partnerschaft, Teamspirit, Ko-Kreation, Konsensfähigkeit oder sonst wie nennen: Das Talent, Kräfte zu bündeln und am gleichen Strick zu ziehen, setzt Chancen und Synergien frei. Das gilt in Ihrem mikroökonomischen Umfeld genauso wie für unsere Volkswirtschaft, für die Politik und erst recht für die Gesellschaft. Um Synergien zu nutzen, müssen wir geistig flexibel bleiben und uns an Märkten und Kunden orientieren: An der Zukunft eben.

Was Sie jetzt interessiert, meine Damen und Herren, wo setzt die Handelskammer beider Basel konkret bei den Infrastrukturen an?

Martin, wir bestritten kürzlich gemeinsam unser Jahresmediengespräch. Der Fokus lag auf den Verkehrsinfrastrukturen. Warum?

Sie sind in vielerlei Hinsicht ein wichtiger Standortfaktor: Sie ermöglichen Geschäftsreisen, sind Grundlage für die Versorgungssicherheit, ermöglichen Freizeit- und Bildungsaktivitäten, sind massgebend bei der Ansiedlung von Unternehmen und deren Entwicklung und ganz generell für die Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen und damit für die Fachkräftegewinnung.

Doch kann die Entwicklung der Verkehrsinfrastrukturen nicht mit der Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung mithalten. Das führt bei Bahn, Strasse und Velo zu Engpässen, Verspätungen, Staus und Sicherheitsproblemen und damit hohen Kosten.

Leider ist es auch so, dass Projekte zur Entlastung aus vielerlei Gründen blockiert sind: Negative Volksentscheide, Kostenüberschreitungen, Verteilkämpfe, Einsprachen, Partikularinteressen, unkoordinierte Planungsprozesse und vieles mehr. Wir sind an allen Enden blockiert und das ist nicht förderlich für die Attraktivität des Standorts.

Was machen wir gegen diese Blockaden?

Gar nicht so einfach, aber wir müssen dagegen antreten und das haben wir mit unserer Perspektive «Verkehr Basel'45» getan. Dies in Anlehnung an die von Herrn Bundesrat Röstli in Auftrag gegebene Perspektive «Verkehr '45» an die ETH.

Die wichtigsten Elemente sehen Sie hier auf der Folie:

Forderungen der Region

PERSPEKTIVE «VERKEHR BASEL '45»



17 Handelskammer beider Basel | Jahresmediengespräch

5. Mai 2025

Erüchtigung Basel SBB, ein neuer Tiefbahnhof und der Ausbau Fricktal gehören in den STEP Bahn 2026. Das legt den Grundstein für das Herzstück. Auch wenn der in Aussicht gestellte Realisierungshorizont inakzeptabel ist, müssen wir daran festhalten und eine Beschleunigung einfordern. Das ist möglich.

Den Rheintunnel wollen wir mit einer Standes-Initiative «Rheintunnel plus» wieder aufnehmen. Er ist unverzichtbar, kann aber funktional auch noch etwas erweitert werden. Das gibt spannende Diskussionen.

Aber auch Trams, Velo und Terminals haben es in unsere Prioritätenliste geschafft. Ein integrierter Ansatz über alle Verkehrsträger.

Danke, Martin, für deine Ausführungen.

Sie sehen, liebe Gäste, wir von der Handelskammer packen unsere Aufgaben als Baustatiker der Wirtschaft beherzt an. Sei es auf kommunaler, bikantonaler, nationaler oder trinationaler Ebene. Wir berechnen für Sie die Auswirkungen der Kräfte im Bauwerk Wirtschaft laufend neu – mit dem Ziel, gemeinsam mit Ihnen ein verlässliches Tragwerk für die Wirtschaft zu gestalten.

Dazu gehen wir offen auf die Menschen zu. Als Wirtschaft, die sich in bester Gesellschaft befindet, zeigen wir der Bevölkerung auf, warum unsere Region eine robuste Statik braucht. Warum wir Infrastrukturen, Kräfte und Flexibilität fördern – und so die Arbeitsplätze, den Wohlstand und die Lebensqualität der Grossregion Basel erhalten.

Danke, liebe Anwesende, fürs Zuhören.